

# Ein Lette soll die ewigen Verlierer retten



Vor Marcel Wicks Erfahrung verneigt sich sogar die Nationalliga A (hier Klotens Mikael Johansson) FOTO: JAKOB MENOLFI

**Der Lette Harijs Witolinsch soll den chronischen Verlierer EHC Chur vor dem Sturz in die NL B retten. Der Gegner im Auf-/Abstiegs-Playoff ist ausgerechnet der HC Davos, die beliebteste Mannschaft der Schweiz.**

VON IVAN SAJNOHA

In den letzten Jahren blieb beim Show-down mit den besten B-Klubs stes ein A-Verein auf der Strecke. 1991/92 traf es den EHC Olten, ein Jahr zuvor Stere, 89/90 den HC Ajoie und 88/89 den Schweizer Rekordmeister (25 Titel) HC Davos. Nun steht mit Ajoie bereits der erste A-Absteiger fest, die Jurassier blieben gegen den B-Klub Rapperswil-Jona auf der Strecke. Der EHC Chur hat gegen Martigny überlebt, nun wartet der Kantonsrivale Davos.

Die Churer standen schon im Vorjahr im Bewährungskampf gegen die besten B-Teams und konnten sich damals auf Kosten

vor Olten retten. In dieser Saison verlor Chur 31 von 36 Qualifikationspielen – so schwach war, seit 36 Qualifikationsrunden gespielt werden, noch nie ein A-Verein, letztmals hatte 1981 Lausanne mit sieben Punkten aus 28 Spielen ein noch schwächeres Ergebnis erzielt.

In der ersten Runde der Auf-/Abstiegs-Playoffs schaltete Chur den HC Martigny in fünf von sieben möglichen Partien aus. Im Halbfinal (best of five) sind nur noch drei Siege nötig, um der Relegation zu entgehen, aber der Gegner kennt die Kunst des Siegens, der HC Davos gewann 22 von 36 Qualifikationspielen. Doch die Churer sind optimistisch. Die Mannschaft setzte zuletzt positive Akzente. Andjelic-Nachfolger Juri Woschakow versteht es, die Abwehr so flexibel zu organisieren, dass auch das Offensivspiel nicht zu kurz kommt. Im Prinzip praktiziert Chur eine Variante des Schweizer Riegels: der Center ist als erster für die Defensivarbeit zuständig.

Breifreudlich ist vor allem die ansteigende Form von Goalie Peter Martin (29), der mit seiner aggressiven Spielweise und rasanten Ausflügen nach vorne die gegnerischen Stürmer derart erschreckt, dass sie oft den richtigen Augenblick zur Schussabgabe verpassen. Und mit Harijs Witolinsch steckt ein Juwel im Team, der sich für die gegnerischen Torhüter zum Alptraum entwickeln kann. Der erst 24jährige Iläne (1,90 m) ist ein exzellenter Techniker mit unberechenbaren Tricks und trotz seinen 95 kg un-

heimlich beweglich und torgefährlich. In den fünf Partien gegen Martigny traf der Mann aus Riga siebenmal ins Netz und avancierte somit zum besten Torschützen des Auf-/Abstiegs-Playoff. Sein Tor im letzten Match gegen die Walliser, als er in Unterzahl den gesamten Mongrain-Block narrete und elegant ins hohe Eck einschoss, war der Höhepunkt der Partie. Trotzdem bleibt der Familienvater (eine Tochter) bescheiden: «Verglichen mit dem Talent und dem technischen Können von Helmut Balderis, bin ich noch ein kleiner Fisch.»

Balderis ist so etwas wie der Bibl Torriani von Lettland und schon zu Lebzeiten eine Legende. Goalie Artur Irbe und Harijs Witolinsch, der 1988 mit dem sowjetischen Juniorennationalteam die WM-Silbermedaille gewann, sowie weitere acht im Ausland tätige Letten, wollen ihr Land gut vertreten. Balderis ist heuer Trainer der lettischen Nationalmannschaft und hofft, dass er bei der C-WM in Ljubljana und Bled (12. bis 21. März) auch auf den begabten Stürmer Witolinsch zählen kann. «Das Playoff mit Chur», so Witolinsch, «könnte zwar bis zum 16. März dauern, Balderis lässt aber ein Pflänzchen frei, so dass ich noch bei den wichtigsten Matches dabei sein könnte. Der Sieger der C-Gruppe qualifiziert sich nämlich für die Olympischen Spiele 1994, und ich würde gerne nach Lillehammer gehen.»

Ob der frühere Spieler von Dynamo Riga, der via Montreal und New Haven nach Chur kam, auch in der nächsten Saison im

Blindnerland bleibt, ist noch offen. «Ich fühle mich zwar in Chur sehr wohl, bei einer guten Offerte würde mich aber die NHL erneut reizen.»

Für die Zukunft hat der HCD bis jetzt besser vorgesorgt als Chur und bereits sechs namhafte Zuzüge verpflichtet: Goalie Nando Wieser von Ambri, die Verteidiger Roland Riedi (Olten), Roger Sigg (Kloten) und Talent Marc Gianola (St. Moritz) sowie die Stürmer Sergio Sguet und René Müller (beide Zug).

Chur-Präsident Thomas Domenig will wie immer in dieser Jahreszeit in den Ferien in Kenia und kommt erst am 11. März, also zum dritten Duell gegen Davos, zurück. TK-Chef Jakob Gross, zugleich Domenigs Schwiegersohn, darf aber das Checkbuch vom Schwiegerpapa benützen und Verstärkungen für bis zu 700 000 Fran-

ken einkaufen. «Wir wollen», so Gross, «nicht mehr die Prügelknaben der Nation sein, sondern in der NL A um Platz sieben oder acht kämpfen.» Oder dann halt um den Wiederaufstieg.

Der ehemalige HCD- und Chur-Verteidiger konnte zwar noch keine Erfolgsmeldung verbreiten. Die Verhandlungen mit dem bei Lugano gefeuerten Mark Astley «sind auf gutem Weg» (Gross). Und wenn Chur oben bleibt, soll auch Edgar Salis vom SCB ins Bündnerland zurückkehren. Auch John Fritsche, der in Lugano nicht mehr ganz glücklich ist, wäre eine mögliche Alternative. Auf die Dienste von Kelly Glowa (Martigny) wurde dagegen verzichtet, weil er 180 000 Franken an Salär verlangte. «Wir zahlen», so Gross, «weder einem Ausländer noch einem Schweizer Spieler mehr als 120 000 Franken Jahresgehalt.»

## Crosscheck

### Die Pögg-Republic

Als Bananen-Republik gilt im allgemeinen Sprachgebrauch ein Land, in welchem die Gesetze nach Lust und Laune gebogen werden. Wahrscheinlich wird dereinst der Ausdruck Bananen-Republik durch die Bezeichnung Pögg-Republic ersetzt. Als Quittung für die abenteuerliche Rechtsprechung im Schweizerischen Eishockeyverband SEHV.

beugung hat im SEHV Tradition. Immerhin wurde die Rechtsbeugung im Falle Langnau gratis geleistet. Die Behauptung, beim legendären Fall Arosa, als der SC Bern auf Kosten des Zürcher SC den von Arosa freierhaltenen Platz in der NL A einnehmen durfte, sei kein Geld geflossen, konnte bis heute nicht durch Beweise erhärtet werden.

Der SC Langnau protestierte gegen die Wertung des Heimspiels gegen Thurgau wegen eines regeltechnischen Fehlers des Headschiedsrichters. Aus sportlicher Sicht wäre es ein Unsinn gewesen, dieses Spiel zu wiederholen, weil Langnau sportlich nicht benachteiligt worden ist. Also könnte man nach Abschmettern von Protest und Rekurs des SC Langnau zur Tagesordnung übergehen. Doch das Problem liegt woanders. Wenn ein Sportverband sich selbst Gesetze gibt und sie bricht, mal aus sportlichen, mal aus politischen Gründen, dann ist er unglaubwürdig. Es gibt keine sportlichen oder politischen Überlegungen bei Gesetzen – es gilt nur das Gesetz selbst. Die schnoddrige Art, wie die Ablehnung des Rekurses begründet wurde, kann kein Mensch mit einem normal entwickelten Rechtsverständnis akzeptieren.

Die Art, wie Recht gebogen wird, ist ein Hinweis darauf, dass im SEHV die Gewaltentrennung nicht funktioniert, und die aus diesem Übel resultierende Rechtsunsicherheit bringt den SEHV regelmässig in Schwierigkeiten. Die SEHV-Rechtsprechung binkt seit Jahren hinter den Erfordernissen her.

Selbst das an sich richtige Vorgehen, Eishockey-Gewalttäter, die einen Gegenspieler verletzen, auf der Grundlage von Videoaufzeichnungen zu sperren, ist bereits zur Farce geworden. In einem Rechtsstaat würden vom Anfang an alle gleich behandelt. In der Pögg-Republic aber läuft erst das Playoff an, eine Gewalttat (Zehnder gegen Bykove) geht straffrei aus, eingegriffen wird erst beim vierten Spiel zwischen Lugano und Zug. Keiner darf sich darüber beklagen, dass immer mehr Vereine zivile Gerichte anrufen. Der SEHV muss im eigenen Hause Ordnung halten, sonst bleibt kein anderer Weg, als der Gang vor den Kadi.



Zur Entscheidung der SEHV-Verantwortlichen darf gelten: Rechts-

## BÜNDNER DERBY IM BLITZLICHT VON IVAN SAJNOHA UND KLAUS ZAUGG

### Davos gegen Chur: Ein Drama in fünf Akten?

#### HC Davos

- Torhüter:** Marino Buriola (34) ist zum Hexen schon fast zu alt, Ronnie Rüeger mit 20 noch zu jung, es gibt ein latentes Goalleproblem.
- Verteidiger:** Nur im Spiel sind die Verteidiger stark, kann Chur zu viel Druck machen, droht Panik.
- Stürmer:** Vorwärts sollte es keine Probleme geben, denn mit Tsujiura, Thibaudeau, Gross, Bruesch, Theus oder Ayer hat die Artillerie jedes gewünschte Kaliber.
- Trainer:** Mats Waltin hält Ordnung wie einst der legendäre Meistermacher Dart Hober. Am Trainer sollten die Davoser also nicht scheitern.
- Ausländer:** Tsujiura und Thibaudeau sind keine Blender, aber vor dem Tor blenden sie doch meistens den Goalie. Darüber hinaus ist Karate-Schwarzgurttträger Tsujiura ein starker Zweiwegstürmer, dem kein defensiver Weg zu lang ist.
- Präsident:** Werner Kohler verkauft mehr Menüs als Domenig Häuser, was für Domenig die Schwarzgeldkasse ist, ist für Kohler der Spengler-Cup, an beiden Orten sind sechsstellige Beträge zu holen.
- Zuschauer:** Der HC Davos ist die beliebteste Mannschaft der Schweiz, aber leider wollen alle den HCD nur im Unterland sehen, das Eisstadion Davos ist kein Hexenkessel.



Gilles Thibaudeau, HC Davos

#### EHC Chur

- Torhüter:** Peter «Pizza» Martin wird den Davoser Stürmern nicht schmecken, der aggressive A-Goalie mit dem NHL-Tick wird noch einige Infarkt-Situationen provozieren.
- Verteidiger:** Mit Marcel Wick steht der erfahrenste NL-A-Verteidiger aller Zeiten zur Verfügung (18 Saisons in der höchsten Spielklasse), ein Defensiv-Saurier für die Ewick-er, allerdings haben auch die Saurier den Sprung in die NL A der Evolution nicht geschafft.
- Stürmer:** Die Stürmer mit Schweizer Pass hätten auch dann Mühe, wenn das Tor gross wie ein Fussballgoal wäre.
- Trainer:** Juri Woschakow lehrte die Churer das defensive Maurerhandwerk, aber es fehlt ihm das Charisma Waltins.
- Ausländer:** Witolinsch ist der talentierteste Stürmer des Auf-/Abstiegs-Playoff, aber ist er auch so smart wie Tsujiura? Millar macht so viele Tore wie Thibaudeau, aber mehr Fouls.
- Präsident:** Thomas Domenig vertraut heute mehr seiner potternden Autorität als seinem Checkbuch, die Spieler müssen für den Franken länger laufen und mehr schwitzen.
- Zuschauer:** Das ruhigste Publikum der regular season in der NL A, es gab weder gegen den Ref noch den Gegner Terror. Aber man weiss doch nie, ob nicht doch auf einmal ein Champagnerkübel aus der Prominentenloge aufs Eis fliegt.
- Kraftreserven:** Wer in der rauchigen Luft des Zürcher Hallenstadions zweistellig gewinnt, müsste auch im Höhenkurort Davos zaubern können.
- Prognose:** Domenig wird in seinen Kenia-Ferien wohl den Löwen, sein EHC Chur aber kaum dem Abstieg entrinnen, aber fünf Spiele wird das Drama voraussichtlich dauern.



Harijs Witolinsch, EHC Chur